

«Das Internet im Klassenzimmer hat Potential.»

Adrian Albisser arbeitet seit drei Jahren für BILDUNG SCHWEIZ und versorgt uns mit den neusten Informationen aus dem Cyberspace. In der Rubrik Bildungsnetz versucht er, Lehrpersonen im Umgang mit der schnelllebigen Welt des Internets Sicherheit zu bieten. Er berichtet von seinen Erfahrungen.

«Während meiner Zeit als Schüler an der Kantonsschule habe ich mich gegen die Arbeit am Computer gewehrt. Nun schreibe ich seit drei Jahren regelmässig Artikel für die Rubrik «Bildungsnetz» von BILDUNG SCHWEIZ. Nach meiner anfänglichen Abwehr interessierte mich die Welt der Bits und Bytes immer mehr. Vor allem das Internet ist eine faszinierende Erscheinung: Vor zwanzig Jahren erst begann die kommerzielle Nutzung des World Wide Web und nun kann ich mir ein Leben ohne kaum noch vorstellen. Aber nicht alle Lehrpersonen trauen dem neuen Medium, deshalb versuche ich im Bildungsnetz auch immer wieder, die Chancen des Internets zu betonen. Leicht verliert man in der neuen, digitalen Welt die Orientierung. Ich biete für solche Fälle gerne eine Hilfestellung an.

Meine Passion zu neuen Medien entdeckte ich erst während meiner Ausbildung zum Sekundarlehrer. Dann aber hat es mich gepackt. Während ich meine ersten Erfahrungen als Lehrperson sammelte, erlangte ich nebenberuflich den Master of Advanced Studies (MAS) in Informatik.

Nach vier Jahren im Lehrberuf wollte ich etwas Neues kennenlernen. Ich machte Praktika bei Tages- und Wochenzeitungen und engagierte mich auch als freier Journalist. Dem Praktikum in der Redaktion der BILDUNG SCHWEIZ und dem Umstand, dass die Stelle als Redaktor fürs Bildungsnetz vakant wurde, verdanke ich meine jetzige Verantwortung für diese Rubrik.

Vor drei Jahren wurde ich erstmals Vater. Die journalistische Tätigkeit eignete sich meiner Meinung nach nicht besonders für unser gewünschtes Familienmodell, denn als Journalist war ich immer auf dem Sprung, auch abends. Doch ich wollte mehr als ein Wochenendvater sein, zudem konnte meine Frau als Heilpädagogin mit einem Teilzeitpensum Kind und Beruf gut kombinieren. Also



Foto: Ramona Helfenberger

Adrian Albisser erzählt: «Gute Rahmenbedingungen sind das A und O für den Einsatz von digitalen Unterrichtsmitteln in der Schule.»

suchte ich nach einer Teilzeitstelle als Lehrer. In meinem Wohnort Luzern unterrichtete ich nun Deutsch und Informatik an der kaufmännischen Berufsfachschule.

In dieser Tätigkeit versuche ich das Internet einzubeziehen. Als Informatiklehrer steht mir ein voll ausgerüsteter Informatikraum zur Verfügung. Im Deutschunterricht sieht das schon anders aus. Die Infrastruktur erlaubt es selten, dass ich den Schülerinnen und Schülern spontan eine Aufgabe erteilen kann, bei der alle im Internet arbeiten können. Ich denke, dass mangelhafte Rahmenbedingungen allgemein Grund dafür sind, weshalb einige Lehrpersonen auf Unterrichtselemente in digitaler Form verzichten. Dabei wäre der flexible Einsatz des Internets ein grosser Gewinn. Digitale Lernhilfen auf diese Weise zur Verfügung zu stellen, finde ich enorm spannend; das hat grosses Potential. Aber bei allen Vorteilen finde ich es nicht sinnvoll, zehnjährige Kinder im Unterricht bereits hinter einen Laptop zu setzen. Das Internet stellt eine tolle Ergänzung dar, darf aber nicht zum Mittelpunkt werden.

Neben meinem Beruf als Lehrer arbeite ich seit knapp zwei Jahren als Webredaktor im Regionalsekretariat der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ). Ich versorge die verschiedenen Webseiten, wie beispielsweise www.zebis.ch, mit den neusten Informationen des Bildungswesens.

Damit die Bewegung nicht zu kurz kommt, spiele ich einmal wöchentlich mit Freunden Fussball. Wir spielen vor allem aus Freude und nicht des Wettbewerbs wegen. Den wichtigsten Ausgleich zu meinen anspruchsvollen Tätigkeiten bietet mir aber die Familie. Die Erlebnisse mit den Kindern sind so wertvoll, davon möchte ich keinen Moment missen. Deshalb werde ich auf nächstes Schuljahr mein Pensum als Lehrer verringern.»

Aufgezeichnet von
Ramona Helfenberger